

## Artikel erschienen in:

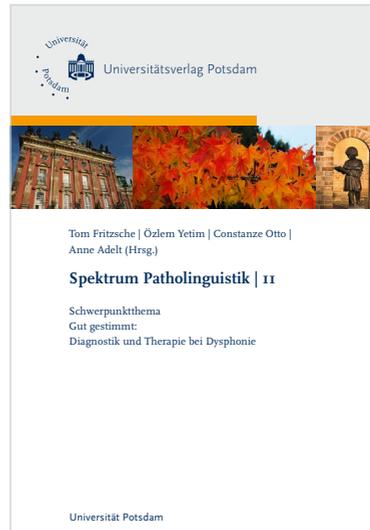
*Tom Fritzsche, Özlem Yetim, Constanze Otto,  
Anne Adelt (Hrsg.)*

### **Spektrum Patholinguistik Band 11. Schwerpunktthema: Gut gestimmt: Diagnostik und Therapie bei Dysphonie**

2019 – 142 S.

ISBN 978-3-86956-448-7

DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-41857>



### **Empfohlene Zitation:**

Schirmacher, Irene; Ostermann, Frank: Dysphagie im ambulanten, sprachtherapeutischen Setting: Eine Bestandsaufnahme, In: Spektrum Patholinguistik 11, Potsdam, Universitätsverlag Potsdam, 2019, S. 113–114.

DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-43777>

Soweit nicht anders gekennzeichnet ist dieses Werk unter einem Creative Commons Lizenzvertrag lizenziert: Namensnennung 4.0. Dies gilt nicht für zitierte Inhalte anderer Autoren: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>



## Dysphagie im ambulanten, sprachtherapeutischen Setting – eine Bestandsaufnahme

*Irene Schirmacher & Frank Ostermann*

Praxis für Sprachtherapie, Dresden

Aufgrund der „dünnen“ Informationslage bezüglich der Verbreitung und Darstellung der Schluckstörungen im ambulanten Alltag aus therapeutischer Sicht soll dies als Erhebung für Prävalenz und Diversität von Schluckstörungen *nach* der medizinischen bzw. rehabilitativen stationären Versorgung erste Tendenzen aufzeigen.

Erhoben wurden die Daten der letzten 7–8 Jahre (2010–2017) für zwei niedergelassene sprachtherapeutische Praxen im Raum Dresden-Mitte aufgrund der verstärkten Präsenz dysphagischer Patienten in den letzten drei Jahren; hier insbesondere der Patienten mit Trachealkanüle. Die Daten wurden in einem retrospektiven, quantitativen Verfahren ausgezählt und bewertet.

Dabei interessierten u. a. das Alter der Patienten, die Ätiologie der Schluckstörung, die Behandlungsdauer und das Mortalitätsrisiko der Patienten mit Dysphagie.

Gerade das ambulante Setting erfordert ein breites Fachwissen über die unterschiedlichen Erscheinungsformen von Schluckstörungen. Wie aus den Zahlen der Praxis für Sprachtherapie ersichtlich, begegnen den Sprachtherapeuten nicht ausschließlich neurologisch bedingte Dysphagien: v. a. Patienten mit Kopf-Hals-Tumoren rücken stärker in den Fokus der therapeutischen Arbeit. Auch Schluckstörungen im Zusammenhang mit progredienten Erkrankungen (auch: mit Schluckstörungen assoziierte neurologische Erkrankungen (vgl. Prosiel & Buchholz, 2006, 51 ff.)) wurden einbezogen, da sich der Behandlungsschwerpunkt im Laufe der Therapiedauer in Richtung Dysphagie verschiebt, so dass auch hier schlucktherapeutische Maßnahmen vollzogen werden.

## Literatur

- Prosiegel, M. & Buchholz, D. (2006). Mit Schluckstörungen assoziierte neurologische Erkrankungen. In G. Bartolomé & H. Schröter-Morasch (Hrsg.), *Schluckstörungen: Diagnostik und Rehabilitation* (51–74). München: Elsevier.